



The American Vocalist: Spirituals und Folk-Hymnen von 1850-1870; The Boston Camerata u.a.; Joel Cohen; (AD: 1991) Erato/East West Records CD 2292-45815-2 (WD: 59'29") DDD
24 musikalisch und kulturgeschichtlich bemerkenswerte „Landvolk“-Lieder und Chöre, vor allem aus den Liedsammlungen „The American Vocalist“ von 1849 und „The Revivalist“ von 1868, vermitteln eindrucksvoll die inbrünstig-schlichte Glaubenswelt der historischen Erweckungsgemeinschaften aus den Südstaaten. Sogar das hierzulande in Kommerzbüchern als Studienlied überlieferte „Cranbambuli“ hat mit religiösem Text eine transatlantische Sondertradition („O come, come away“) und bringt ungewöhnliche Gefühlswelten zum andächtigen Mitschwingen. G.P.



Bach, Englische Suite Nr. 3 BWV 808, Präludien und Fugen BWV 846, 876 und 881, Chromatische Fantasie und Fuge BWV 903, Französische Suite Nr. 5 BWV 816; Trevor Pinnock (Cembalo); (AD: 1992) DG CD 435 795-2 (WD: 68'10") DDD
Das äußerst klangvolle Instrument von David J. Way (1982) ist eine Kopie nach Hemsch (ca. 1775). Der brillante Cembalist prägt intensiv die Satzcharaktere der Englischen Suite Nr. 3; der Sarabande aber gebührt die Palme. Drei Präludien und Fugen aus dem „Wohltemperierten Klavier“ gestaltet er in großem Aufriß und zügigem Tempo, atemberaubend die Chromatische Fantasie und Fuge. Die Französische Suite G-Dur ist der heiter-beschwingte Ausdruck des vielseitigen Programms. D.W.



Bach, Sämtliche Flötenkonzerte BWV 1020 und 1030-1035, Partita a-Moll BWV 1013; Masahiro Arita (Traversflöten), Chiyoko Arita (Cembalo), Hidemi Suzuki (Violoncello); (AD: 1989) Denon 2 CD 75072-73 (WD: 102'40") DDD
Die flötistischen Qualitäten von Masahiro Arita stehen außer Zweifel. Warm und weich ist sein Ton auf den rund 250 Jahre alten Flöten, neben den Nachbauten historischer Cembali und einem originalen barocken Violoncello. Ob Bach schon allein dadurch stilgerecht und werkgetreu wiedergegeben ist, bleibt dahingestellt. Vom ausgewogenen Klang aller Instrumente abgesehen, ist vor allem die maschinenhafte Dynamik des Cembalos ernüchternd. Die kaum zu behebbenden Mängel der originalen Traversflöten vermag auch Arita nicht auszugleichen. H.B.



Bach, Kantaten BWV 205 (Zerzissen, zersprengt, zertrümmert die Gruft) und BWV 214 (Tönet ihr Pauken!); Mieke van der Sluis, René Jacobs, Christoph Prégardien, David Thomas, Orchestra and Choir of the Age of Enlightenment, Gustav Leonhardt; (AD: 1990) Philips CD 432 161-2 (WD: 66'28") DDD
Die gestalterische Eleganz und Flexibilität, der plastische Gestenreichtum und die Reife des Ausdrucks geben dieser Aufnahme aufregende Farben und Kontraste. Die überragende Gesamtkonzeption Leonhardts läßt dabei auch vergessen, daß – im Gegensatz zu manchen perfektionistischen Bach-Kantaten-Aufnahmen der letzten Jahre – hier bei einigen Solarien und Chorsätzen winzige „Unebenheiten“ im Rhythmus und der Intonation zu bemerken sind. E.P.



Bach, Die Kunst der Fuge BWV 1086; Tatiana Nikolayeva (Klavier); (AD: 1992) Hyperion/Koch 2 CD 66631/2 (WD: 122'15") DDD
Dem Bachschen Hauptwerk sind vorangestellt die beiden Ricerare aus dem „Musikalischen Opfer“ und Vier Duette BWV 802-805. Das Spiel der Russin ist dynamisch wie agogisch abwechslungsreich, auch gelingen ihr schöne poesievolle Einschübe; häufig stört das penetrante Hervorheben von Themen. In konsequenter Weiträumigkeit und Geschlossenheit der Darstellung ist ihr Evgeni Koroliov überlegen (Tacet CD 13). D.W.



Bach, Suite Nr. 2 BWV 1067, Flötenkonzert nach BWV 1032, Konzert a-Moll BWV 1044; James Galway (Flöte), Württembergisches Kammerorchester Heilbronn, Jörg Faerber; (AD: 1991) RCA/BMG-Ariola CD 09026 60906 2 (WD: 55'39") DDD
Bachs D-Dur-Orchestersuite mit ihren schönen Flötensoli hat der Zauberflöte Galway zum totalen Flötenkonzert umbrisiert. Mit seinen runden Goldtönen verfehlt er auch kaum die beabsichtigte Wirkung, steht man von dem wild überzogenen Presto-Galopp der berühmten Badinerie ab. Würde Bach die Stirn runzeln? Dazu bedarf es kaum der Rechtfertigungen im Beiheft. Oder gelten diese mehr dem vollmundigen, nach C-Dur verlagerten Streicherglanz bei der ursprünglich nur vom Cembalo zu begleitenden A-Dur-Flötensuite BWV 1032? G.P.



Barocke Kammermusik - Werke von Schmelzer, Kerll, Becker, Dornel, Naudot und Leclair; Musica Antiqua Köln; (AD: 1974-75) Koch International CD 3-1061-2 (WD: 64'54") ADD
Die ersten Schallplatteneinspielungen des Ensembles Musica Antiqua Köln (früher erhältlich als LP bei Aulos/Fono 53 5 07 bzw. 53 5 08), aus denen diese CD eine repräsentative Auswahl bietet, können sich nach nahezu 20 Jahren immer noch als Referenz-Aufnahmen behaupten: zur scharf akzentuierten Phrasierung und sensiblen motivischen Formulierung gesellt sich hier eine sowohl klanglich als auch gestalterisch beeindruckende Suggestivität, die als Vorbild für spätere Aufnahmen der Musik dieser Zeit dienen durften. E.P.



Beethoven, Leonoren-Ouvertüre Nr. 2 op. 72, Musik zu Egmont; Ruth Ziesak (Sopran), Ulrich Tukur (Sprecher), Philharmonisches Staatsorchester Hamburg, Gerd Albrecht; (AD: 1991) Orfeo CD 288 921 (WD: 60'08") DDD
Der Live-Mitschnitt eines überzeugend gelungenen Experiments: Gerd Albrecht hat die zehn Nummern der Schauspielmusik Beethovens zu Goethes „Egmont“ mit einem „verbindenden Deklamationstext“ aufgeführt, den er selber aus Textfassungen Mosengeils und Grillparzers bearbeitete. Der Text (dreisprachig im Booklet abgedruckt) macht das musikalische Geschehen politisch und menschlich einsichtig: Die dramatische und bewingende Ausführung wird so ein packendes Erlebnis. D.St.



I. Berlin, Mr. President; Robert Ryan, Nanette Fabray u.a.; Jay Blackton; (AD: 1962) Sony Classical CD 48212 (WD: 45'33") ADD
Nach elfjähriger Broadway-Abstinenz setzte sich der 73jährige Irving Berlin 1961 noch einmal ans Klavier, um einer nichtgenannten Präsidentenfamilie – gemeint waren natürlich die Kennedys – musikalisch Reverenz zu erweisen. Doch dem Mann, der im Laufe seiner fast fünfzigjährigen Karriere ein halbes Hundert Evergreens komponiert hatte, fiel beim besten Willen nichts Originelles mehr ein. Die Songs plätscherten müde dahin. „Mr. President“ sollte der krönende Abschluss eines erfolgreichen Komponistenlebens werden – und geriet zum peinlichen Waterloo, das auch die gestandenen Broadway-Mimen nicht verhindern konnten. R.N.



Bizet, Die Perlenfischer (Gesamtaufn., frz.); Alfredo Kraus (Nadiri), Sesto Bruscantini (Zurga), Adriana Maliponte (Leila) u.a.; Chor u. Orchester des Teatro Liceo Barcelona, Carlo Felice Cillario; (AD: 1970) Bongiovanni/IMS 2 CD GB 516/7 (WD: 102'35")
Trotz des recht durchschnittlichen Orchesters und des nur soliden Dirigenten ist dies eine (klanglich gute) Spitzenaufnahme der „Perlenfischer“ auf höchstem vokalem Niveau. Hätte der strahlende, höhensouveräne, klar und homogen phrasierende Alfredo Kraus auch noch romantischen Schmelz: Es wäre fast ein Übermaß an Rollenerfüllung. Grandios der persönlichkeitsstarke, düstermarkante, ausdrucksvoll wie makellos singende Zurga, apart und voller Wärme die stimmtechnisch exquisite Leila. H.Sch.



Blacher, Die drei Klavierkonzerte; Horst Göbel (Klavier), Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Rudolf Alberth, Filharmonia Pomorska, Takao Ukiyaya; (AD: 1978, 1992) Thorofon/Helikon CD 2167 (WD: 55'19") ADD
Die Vernachlässigung der Musik Boris Blachers im gegenwärtigen Musikbetrieb ist nachgerade schändlich! Man verschmäht eine Musik mit ebenso originären wie originellen Qualitäten; sie ist stets geistreich, witzig-amüsant, lakonisch und dabei von einer im Bereich der deutschen Musik seltenen Eleganz. Umso mehr Aufmerksamkeit verdient die vorliegende Einspielung aller drei Klavierkonzerte, die kaum Wünsche offen läßt. Sie kann durch Horst Göbel, der auch die Texte im Booklet beisteuerte, als authentisch gelten. G.Sch.



Busoni, Das Klavierwerk (Vol. 1): Sonate op. 20a, Sonatina ad usum infantis, Sonatina in dem nativitas u.a.; Christoph Sischka (Klavier); (AD: 1991) Bayer Records/Helikon CD 100196 (WD: 58'49") DDD
Am besten wirbt für diesen vielversprechenden Beginn einer Gesamteinspielung der Klavierwerke Busonis das gediegene Klavierspiel von Christoph Sischka selbst. Er stellt es ganz in den Dienst seiner Aufgabe, die er mit größter Gewissenhaftigkeit angeht. Sischka spielt gewissermaßen unspektakulär-brilliant; nichts bleibt er der Musik schuldig, zwingt ihr aber auch nicht irgendwelche „objektiven“ Lesarten auf. Auf diese Weise trifft sich seine Spielart mit den objektivierenden Tendenzen der Musik ideal. G.Sch.



El Cancionero de Medina del Campo - Werke von A. de Cabeçón, P. Guerrero, A. Mudarra u.a.; Hesperion XX, Jordi Savall; (AD: 1991, 1992) Astrée/IMS CD 8764 (WD: 62'11") DDD
Mit dieser Einspielung setzt Jordi Savall die Reihe der Veröffentlichungen fort, die einen Einblick in wichtige spanische Liederhandschriften ermöglichen. Dieser Cancionero wurde im dritten Viertel des 16. Jahrhunderts vermutlich an einem andalusischen Hof kompiliert. Er enthält insgesamt 177 Kompositionen, von denen etwa 100 weltlichen Inhalts sind; unter den Komponisten finden sich so erlauchte Namen wie Cabeçón, Gombert und Lasso. Die Auswahl von 17 Werken liegt hier in einer klanglich ausgewogenen und reizvollen Interpretation vor. M.H.



The Christmas Album: Festive Music from Europe and America - Werke von Praetorius, Charpentier, Pascha u.a.; Taverner Consort, Choir & Players, Andrew Parrott; (AD: 1991) EMI CD 7 54529 2 (WD: 63'04") DDD
New England hier, England dort, Mexiko hier, Katalonien dort: Zwischen Alter und Neuer Welt jettet dieses mit barocken Raritäten bestückte Weihnachtsprogramm hin und her. Den Kern bildet freilich Zentraleuropäisches, von einem Magnifikat des Michael Praetorius über ein Weihnachtsoratorium Marc-Antoine Charpentiers bis zum Gloria des tschechischen Komponisten Edmund Pascha. Daß Kunst nicht aufzuheben braucht, wo „Archäologie“ beginnt, zeigten Andrew Parrott und der Taverner Choir and Players hier nicht zum erstenmal. V.F.



Corelli, Concerti grossi op. 6; Ensemble 415, Chiara Banchini & Jesper Christensen; (AD: 1991) Harmonia mundi France/Helikon 2 CD 901406-07 (WD: 146'42") DDD
Durch pointierte Phrasierung und oft überraschende Tempokontaste setzt das Ensemble 415 angenehm frische und temperamentvolle Akzente bei diesen zwölf Concerti von Corelli. Editorische Sorgfalt, entsprechende stilistische Kenntnisse und ein klanglich gut ausbalanciertes Spiel ergeben eine souveräne Produktion voller differenzierter Züge, am schönsten in der Wiedergabe der Concerti F-Dur (Nr. 9) und C-Dur (Nr. 10). E.P.



Corelli, Sonaten für Streicher (Vol. 3): Sonaten op. 3, 1-6 und op. 4, 1-6; The Purcell Quartet; (AD: 1990-92) Chandos/Koch CD 9526 (WD: 75'49") DDD
Das Spiel des Purcell-Quartetts wirkt präzise artikuliert und auch technisch überlegen. Fein und mit der nötigen Ruhe werden dabei die langsamen Abschnitte ausformuliert. Doch die schnellen Sätze wirken etwas matt und ohne richtiges Temperament; hier hätte man sich größere klangliche Intensität im „Auskosten“ der lebhaften Passagen, überhaupt mehr Schwung und Suggestivität gewünscht. E.P.



Courage, Star Trek, A Salute to Fred Astaire, Gershwin, Girl Crazy, Kander, New York, Hamish, A Chorus Line, Williams, Love Theme from Superman u.a.; Boston Pops Orchestra, John Williams; (AD: [P] 1992) Philips CD 432 802-2 (WD: 61'24") DDD

Eine gut gemachte Schnulzen-Revue zwischen Hollywood und Broadway. Da kommen die Ohrwürmer gleich scharenweise aus den Schallöffnungen des sinfonischen Orchesterapparates gekrochen. „Kitsch as Kitsch can be“ – selbstverständlich auf höchstem Niveau gespielt und in blendender Aufnahmequalität. Das ist Entertainment von amerikanischem Zuschnitt; westaus gekonnter jedenfalls, als es das müßigere Cover vermuten läßt! M.K.



Fauré, Requiem, Pelléas et Mélisande; Matthias Usbeck (Krausensopran), Gilles Cachemille (Bariton), Chœur de chambre romand, Chœur Pro Arte, Orchestre de la Suisse romande, Armin Jordan; (AD: 1991) Erato/East West Records CD 2292-45813-2 (WD: 52'53") DDD

Faurés Totenmesse ohne Pfusch und Pathos, sondern schlicht und schlank vorgetragen. Armin Jordan hält die Musik im steten Fluß – eine kluge Disposition, zumal „bedeutungstiefe“ Verbreiterungen bei dieser Musik immer die Tendenz zum Gespreizten haben. Die Chöre agieren beweglich, mit leicht ansprechendem Ton; die beiden Solisten fügen sich mit hervorragenden Leistungen nahtlos in dieses Konzept ein. W.Pf.



David Darling, Cello; David Darling (Violoncello, 8-string electric cello); (AD: 1991, 1992) ECM/Polygram CD 511 982-2 (WD: 44'18") DDD

„Inspirationen“ – nicht Kompositionen oder Improvisationen wäre der richtige Begriff für diese dreizehn Cello-Titel. Inspiriert ist David Darling dabei vom großen Fundus gregorianischer Melodien. Das Cover, ein Wolkenmotiv aus dem Godard-Film „Passion“, lenkt den Blick auf die visionäre Bildersprache des großen französischen Filmregisseurs, zu der diese Musik hervorragend zu passen scheint. David Darling fasziniert durch breit angelegte, flächige, fast orchestral anmutende Klangstrukturen, die durch Überlagerung einzelner Cello-Stimmen zustandekommen. HCD



Ford, Airs de cour, Castelnovo-Tedesco, Fuga Elegica, Carulli, Le carnaval de Venise, Ruiz-Pipo, Hommage à Villa-Lobos u.a.; Narciso Yepes, Godelieve Monden (Gitarre); (AD: 1991) RCA/BMG-Ariola CD 09026 607642 (WD: 59'15") DDD

Allein ihrer Programm-Zusammenstellung wegen ist diese Produktion schon lobenswert – schließlich kommt es allzu häufig nicht vor, daß ein Gitarrenduo fast ausschließlich mit unbekannten Werken und eigenen Bearbeitungen (Yepes arrangierte sechs „Airs de cour“ Thomas Fords und Gurdjeffs „Danse Seide“ Nr. 5) an die Öffentlichkeit tritt. Doch auch das Spiel von Yepes und der belgischen Gitarristin Godelieve Monden nimmt – zumindest dort, wo es sich nicht in Regionen höherer Fingerakrobatik begibt – durch seinen natürlichen Fluß und seinen klaren, warmen Ton für sich ein. S.B.



Dvořák, Slawische Tänze op. 46 und op. 42; Katia und Marielle Labèque (Klavier); (AD: 1990) Philips CD 426 264-2 (WD: 68'06") DDD

Stürmische Zeiten für die Hausmusik, seit Katia und Marielle Labèque die vierhändige Szene bevölkern. Diesmal haben sich die äußerst temperamentvollsten, tollsten übermütig durch böhmische Dörfer, teilweise mitsingend, teilweise fauchend: Katze und Unschuldslamm ganz in ihrem Element. Dabei geraten diejenigen Sätze am überzeugendsten, die aus einer Antithese von Melos und rhythmischer Verve leben (z.B. op. 42.2), während andernorts ein leichter Hang zur Trikolore nicht zu überhören ist (op. 72.4). M.K.



Franck, Sonate A-Dur, Vieuxtemps, Capriccio, Elégie op. 30, Sonate op. 36; Nobuko Imai (Bratsche), Roger Vignoles (Klavier); (AD: 1992) Chandos/Koch CD 8873 (WD: 59'00") DDD

Bedeutende Bratschenmusik ist im 19. Jahrhundert kaum komponiert worden; so versteht man, daß Nobuko Imai zur wunderbaren Violinsonate von César Franck in einer Bearbeitung für Bratsche durch Joseph Vieland greift. Allerdings geht nun doch stimmungsmäßig etwas verloren, was die vorzügliche Bratschistin nicht ausgleichen oder vergessen machen kann. Besser wirken deshalb die melodisch-gefalligen Werke von Vieuxtemps, darunter die bedeutende Bratschensonate op. 36, bei der es sich um einen echten Fund handelt! G.Sch.



An English Lady; Ein- und mehrstimmige Gesänge des 13. und 14. Jahrhunderts zu Ehren der Jungfrau Maria; Anonymus 4; (AD: 1991) harmonia mundi France/Helikon CD 907080 (WD: 59'03") DDDD

Das 1986 gegründete amerikanische Vokalensemble Anonymus 4 hat sich auf die Entdeckung und Aufführung mittelalterlicher Musik spezialisiert. Das Ensemble besteht aus vier Sängerinnen, die nicht nur ihr Metier beherrschen, sondern auch originelle Programme zu gestalten verstehen. In der vorliegenden Einspielung singen Ruth Cunningham, Marsha Genesky, Susan Hellauer und Johanna Rose eine Marienmesse, wie sie in Salisbury im hohen Mittelalter erklingen sein könnte. M.H.



Gade, Elverskud op. 30, Nachklänge von Ossian op. 1, Fünf Gesänge op. 13; Eva Johansson, Anne Gjevang, Poul Elming, Chor und Orchester des Dänischen Rundfunks, Dmitri Kitaenko; (AD: 1991, 1992) Chandos/Koch CD 9075 (WD: 77'07") DDD

Kitaenko ist – nach Järvi und Jansons – der dritte Ost-Exilant (vor der politischen Wende), der seinen Weg über Skandinavien ins internationale Musikleben geht. Der dreifache Musikchef (Bergen, Hessischer Rundfunk, Bern) hat auch noch Zeit, sich für Niels Gade einzusetzen. „Elverskud“, die oratorische Ballade um den Erlkönig, und die fünf a cappella-Chöre auf Texte Geibels und Tiecks sind Katalognovitäten. Kitaenko nimmt sich der Werke mit Verve an und stimuliert die dänischen Musiker zu überzeugenden Leistungen. Ein Sonderlob dem Kammerchor! hpk



Gardel, Tangos; Orchestre du Capitole de Toulouse, Michel Plasson; (AD: 1992) EMI CD 7 54469 2 (WD: 59'15") DDD

Carlos Gardel (1890–1935), in Toulouse geboren und in Argentinien aufgewachsen, ist als Sänger und Komponist ein Hauptvertreter des klassischen Tango. Daß Gardel es sich nicht hätte träumen lassen (wie im Beibezug mehrfach pathetisch formuliert), von einem der berühmtesten Orchester Frankreichs gespielt zu werden, ist anzunehmen, aber in anderem Sinne. Denn die Schwerfälligkeit und künstliche Noblesse des fetten Klangkörpers erdrückt den Charme, verdeckelt den Biß der Musik. Der hervorragende Raúl Garello (Bandoneón) wird von seinen eigenen Arrangements erdrückt. HCD



Grieg, Streichquartett g-Moll op. 27, Saint-Saëns, Streichquartett Nr. 1 e-Moll op. 112; Joachim Koeckert-Quartett; (AD: 1990, 1992) Culig/Helikon CD 50 916 (WD: 76'15") DDD

„Breite, weitreichende Phantasie und, über allem, Klangfülle für die Instrumente“, das intendierte Edvard Grieg mit dem Streichquartett op. 27. Das Koeckert-Quartett läßt, den dramatisch-epischen Atem, die verblüffende, satzübergreifende thematische Arbeit, die zarte Lyrik und orchestrale Wucht betreffend, kaum Wünsche offen. Auf gleich hohem Niveau erscheint eine Rarität der Quartettliteratur: Camille Saint-Saëns' op. 112 aus dem Jahr 1899. Als Gralshüter der akademischen Tradition verstand es der Komponist, ein geistvolles Gebilde von poetischer Kraft und luftiger, schnörkelloser Eleganz zu entwerfen. H.B.



Geminiani, Drei Sonaten, Straube, Drei Sonaten; Andrea Dandolo (Gitarre), Antonio Frigo (Cembalo), Antonio Fantinuoli (Violoncello); (AD: 1992) Nuova Era/Fono Münster CD 7126 (WD: 65'04") DDD

Das Programm bietet einen interessanten Einblick in eine musikalische „Nische“ des 18. Jahrhunderts. Die Besetzung Gitarre und Cembalo (letzteres mit Cello als Continuoinstrument verstärkt) bringt zwar wenig Kontrastmöglichkeit in den Klangfarben; doch die Sonaten von Geminiani und Straube erklingen in einer spieltechnisch soliden und gestalterisch ansprechenden Wiedergabe. Kein tiefgreifendes musikalisches Erlebnis, aber eine angenehme Unterhaltung. E.P.



Französische Harfenmusik; Werke von Debussy, Satie, Fauré, Roussel u.a.; Markus Klinko (Harfe); (AD: [P] 1992) EMI CD 7 54467 2 (WD: 56'57") DDD

Seine markige Pose auf dem CD-Cover spricht Bände: Markus Klinko, so sollte man meinen, weiß, daß er als Mann an der Harfe ein (begehrter) Exot ist. Doch sieht man vom gestellt maskulinen Outfit der Produktion einmal ab, so kann deren Innenleben durchaus überzeugen. Wer französische Harfenmusik im Original und in Bearbeitungen mag und den Klang der Harfe auch auf die Dauer nicht als eintönig empfindet, wird an Klinkos sehr präzisen, nirgends nur vordergründig virtuosen Spiel jedenfalls seine Freude haben. S.B.



Hommage à Benny Goodman; Klarinettenkonzerte von Milhaud, Hindemith, Copland; Eduard Brunner (Klarinette), Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Urs Schneider; (AD: 1989) Koch International 3-1035-2 (WD: 61'45") DDD

Für den Klarinettenisten Brunner scheint es keine spieltechnischen Hürden zu geben. Anders sieht es mit den tonlichen Qualitäten aus. So neigt das Solo-Instrument namentlich in den hohen und höchsten Lagen zu spitzen und grellen Farben. Auch kennt die Strenge seines Vortrages kein swingendes „Feeling“ in Anlehnung an den legendären „King of Swing“ als den ursprünglichen Widmungsträger. Zudem klingt das Orchester allzu undifferenziert. G.P.



Haydn, Sinfonien e-Moll Hob. 1.44, B-Dur Hob. 1.51 und e-Moll Hob. 1.52; Tafelmusik, Ab Koster (Naturhorn), Bruno Weil; (AD: 1992) Sony Classical CD 48371 (WD: 61'33") DDD

Der Name H.C. Robbins Landon als „Musicological and Artistic Consultant“ verspricht wissenschaftliche Authentizität. Zwei Dutzend Musiker/innen kümmern sich hier um Haydn – die Violinen mit auffallend harschem, in den Höhen resonanzarmem Ton, die Holzbläser dagegen mit farbiger Direktheit. Die schnellen Sätze spulen wie von selbst ab, Vitalität gleichsam aus zweiter Hand; in den langsamen Sätzen bemüht man sich, musikalische Konturen hörbar zu machen, statt in herkömmlicher Kantabilität zu schwelgen. Mit Erfolg. W.Pf.



CONSORTIUM CLASSICUM

Mit der Gründung des Consortium Classicum in den sechziger Jahren durch den Klarinettenisten **Dieter Klöcker** betrat ein deutsches Kammerensemble die Musikszene, das in variabler Besetzung neben der selbstverständlichen Pflege des Standardrepertoires, auch wiederentdeckte Musikschätze zu lebendigem Klang werden ließ. Bei den Mitgliedern handelt es sich um Solisten, Hochschulprofessoren und Stimmführer aus Spitzenorchestern, die den Ensemble-Gedanken in einer sehr eigenen Form pflegen.



Romantische Bläserserenaden
Dvořák: Serenade op. 44
Mendelssohn: Ouverture B-Dur
Hartmann: Serenade op. 43
CD: MDG L 3416

Eine erstangige Entdeckung ist die Serenade op. 43 von **Emilius Hartmann**, der in Kopenhagen mit dem gleichaltrigen Grieg zusammentraf – die handschriftliche Partitur verzeichnet sogar beider Namen – so daß über eine gemeinsame Schöpfung spekuliert werden kann. Die vollkommene Beherrschung der Instrumentation, wunderbare harmonische Einfälle und herrliche melodische Gedanken überraschen den Hörer stets aufs Neue und werfen zugleich die Frage auf, warum ein so exzeptionelles Werk gänzlich in Vergessenheit geraten konnte. Die Komposition ist mit Sicherheit eines der wertvollsten Bläserwerke des 19. Jahrhunderts und steht zurecht an der Seite von Dvořáks d-Moll-Serenade.

MDG-audiophile Referenzaufnahmen.
Bitte fordern Sie unseren
Gesamtkatalog an!
Dabringhaus und Grimm
Audiovision GmbH
Bachstr. 35 D-4930-Dortmund
im Vertrieb von
helikon



Barbara Hendricks - Operetten-Arien: Ambrosian Singers, Philharmonia Orchestra, Lawrence Foster; (AD: 1992)
EMI CD 7 54626 2 (WD: 70'49")
DDD

Statt der altgewohnten, vollbusig wogenden Töne der Operetten-Primadonnen vernimmt man hier ein silbrig flirrendes, graziles Organ. Mitunter führt dies zu erheiternden Effekten, etwa wenn sich Barbara Hendricks mit ihrer Filigranstimme um Lehárs „Giuditta“ bemüht. Da dieser Stimme jeder Unterbau fehlt, klingt die Wiener Operette hier recht exotisch. Dafür werden die Gesänge von Offenbach, Messager sowie die Songs aus englischen und amerikanischen Singspielen sehr charmant vorgetragen. Etwas für den ausgefallenen Gusto.
C.H.



Libree Vermell: Pilgerlieder und -tänze im Umkreis des Heiligtums von Montserrat, versch. Solisten, New London Consort, Philip Pickett; (AD: 1990)
L'Oiseau-Lyre Decca CD 433 186-2 (WD: 69'48")
DDD

Durch gute Stilkenntnis und dezenten Geschmack vermeiden Philip Pickett und sein New London Consort die Gefahr, diese meist einfachen Gesänge allzu grell arrangiert zu präsentieren. Etwas aufgehoben wirken die Stücke trotzdem, und selbst die namhaften Interpreten der englischen Alte-Musik-Szene können diese Produktion vor mechanisch-monotonen, ja langweiligen Momenten nicht bewahren.
R.P.



Honegger, Sinfonien Nr. 1-5: Pacific 231, Mouvement Symphonique Nr. 3, Prélude pour la Tempête de Shakespeare; Tschechische Philharmonie, Serge Baudo; (AD: 1966, 1963, 1973, 1986)
Supraphon/Koch 2 CD 11 1566-2 (WD: 145'50")
AAD, DDD

Der Großteil dieser nicht digital überarbeiteten Aufnahmen stammt aus den frühen sechziger Jahren. Das Klangbild ist entsprechend „angegraut“, nicht besonders durchsichtig. Doch Baudo's Gesamtaufnahme der Sinfonien ist auch im Digitalzeitalter interpretatorisch unübertroffen. Von den Eruptionen der Ersten bis zur Resignation der Fünften wird der komplette Honegger packend vermittelt. Das Orchester ist mit Verve und Virtuosität bei der Sache.
J.S.



Mahler, Sinfonie Nr. 7 e-Moll (für Klavier zu vier Händen bearbeitet von A. Casella); Silvia Zenker und Evelinde Trenkner (Klavier); (AD: 1992)
MD+G/Helikon CD 3445 (WD: 77'27")
DDD

Silvia Zenkers und Evelinde Trenkners instruktive, nach Kräften lebhaft und die originalen Farben simulierende MD+G-Aufnahme der Sechsten von Mahler/Zemlinsky ist noch in bester Erinnerung. Die Siebente in der intimisierenden, eher im Verborgenen lahmenden Casella-Fassung kommt dem deutschen Duo noch mehr entgegen. Unter Vermeidung aller Scherchen-Brisanz wird hier eine vielschichtige Handlung gleichsam in solidester Handarbeit sortiert.
P.C.



Kartuli Musika, Werke von Taktischwili, Nassidse, Gabunija und Zinzadse; Liana Isakadze (Violine), Georgisches Kammerorchester; (AD: [P] 1992)
Orfeo CD 304 921 (WD: 67'20")
DDD

Diese Einspielungen vermitteln hervorragend einen Eindruck von neuer konzertanter Musik aus Georgien. Die weitgehend unbekannten Komponisten schließen etwa an die stilistischen Mittel von Bartók, Schoenakowitsch oder Schnittke an, die sie freilich durchaus persönlich einfärben und mit Anklängen an georgische Volksmusik kolorieren. Zum guten Eindruck trägt vor allem die phänomenale Geigerin Liana Isakadze bei, die das von ihr auch geleitete Georgische Kammerorchester, das seit 1990 in Ingolstadt residiert, zu Höchstleistungen anspornt und mitreißt.
G.Sch.



Martina, Sonatine für zwei Violinen und Klavier, Milhaud, Sonate für Klavier und zwei Violinen op. 15, Duo für zwei Violinen op. 358, Prokofieff, Sonate für zwei Violinen op. 56; Krysta Osostowicz, Ernst Kovacic (Violine), Susan Tomes (Klavier); (AD: 1991)
Hyperion/Koch CD 66473 (WD: 46'28")
DDD

Ein Raritätenprogramm für zwei Violinen, das mit den inspiriert komponierten Werken Martinus und Milhauds lohnende Katalogbereicherungen vorstellt. Krysta Osostowicz und Ernst Kovacic finden zu klangvollem und nahtlosem Zusammenspiel, beide Parts erhalten gestalterisch und klanglich gleiche Gewichtung und verschmelzen quasi zu einer Stimme. Susan Tomes begleitet wendig und einfühlsam.
N.H.



Krenek, Lamentatio Jeremiae Prophetiae für gemischten a cappella-Chor (1941); Niederländischer Kammerchor, Uwe Gronostay; (AD: 1992)
Globe/Helikon CD 5085 (WD: 62'05")
DDD

Glücksfall einer Produktionsidee: repräsentative Laudatio für einen großen Komponisten unseres Jahrhunderts (mit mustergetragenen Beifall-Informationen), sodass die zu Lebzeiten des Tonsetzers (er starb am 22. Dezember 1991) noch quasi-autorisierte Aufnahmevorbereitung des von ihm selber kaum für aufführbar gehaltenen Werkes und nun die exemplarische Wiedergabe. Hier wird die Zwölftontechnik mit absoluter, nicht-temperierter Intervall-Reinheit vor dem Hintergrund altniederländischer Kanonkunst zum ausdrucksreichen Hör-Erlebnis.
G.P.



Martucci, Klavierquintett C-Dur op. 45, Klaviertrio C-Dur op. 59; Mario Borelano (Klavier), Giovane Quartetto Italiano; (AD: 1992)
Claves/Helikon CD 50-9210 (WD: 74'42")
DDD

Nachdem die britische Firma ASV Ende der Achtziger den Sinfoniker Martucci (komplett) und den Pianisten Martucci (teilweise) für die CD erschlossen hat, entdeckt nun das schweizerische Label Claves auch die Kammermusik des aus Capua stammenden Spätromantikers. Es ist eine Musik von blühender, wenn auch nicht besonders einprägsamer Melodik, die vor allem im äußerst vollgriffigen Klaviersatz den erfahrenen Pianisten ausweist. Die jungen Musiker aus Italien spielen schwingvoll und prägnant. Klangtechnik und Begleitkommentar lassen ebenfalls wenig Wünsche offen.
P.K.



Mendelssohn Bartholdy, Konzerte für zwei Klaviere As-Dur und E-Dur; Stephen Coombs und Ian Munro (Klavier), BBC Scottish Symphony Orchestra, Jerzy Maksymiuk; (AD: 1991)
Hyperion/Koch CD 86567 (WD: 72'27")
DDD

Die schottische BBC/Hyperion-Serie „The Romantic Piano Concerto“ mit Maksymiuk als personeller Konstante entwickelt sich zu einem äußerst ergiebigen Revival-Unternehmen. In der dritten Folge platziert das Duo Coombs-Munro die bei Gott nicht immer leicht „am Leben“ zu haltenden Mendelssohn-Sätze mit Verve, Witz, technischer Bravour und gut synchronisiertem Zeitgefühl. Und auch mit Ausdauer, denn das As-Dur-Werk dauert über 40 Minuten.
P.C.



Nielsen, Sinfonien Nr. 3 und Nr. 5; Royal Scottish Orchestra, Bryden Thomson; (AD: 1991)
Chandos/Koch CD 9067 (WD: 71'30")
DDD

Mit dieser CD ist die Gesamtaufnahme der sechs Nielsen-Sinfonien durch Thomson abgeschlossen. Die Aufnahmen bestätigen den Eindruck der vorangegangenen: Es handelt sich um eine merkbar hochprofessionelle Orchesterarbeit und um eine mehr als solide künstlerische Leistung. Stilistisch folgt Thomson den Idealen einer traditionsverhafteten Haltung. Ein großdimensionierter, etwas pauschal gesehener Klang herrscht vor, der als Summe mehr überzeugt als in seinen Einzelheiten, die man verdeutlichen sollte. Auch das nicht ganz klare Klangbild begünstigt Thomsons Haltung, zu Ungunsten der Werke.
hpk



Missa solenne (Rekonstruktion des Musikprogramms zum Krönungsgottesdienst für Leopold II. in Prag, 1791); Ruth Ziesak (Sopran), Elizabeth von Magnus (Alt), Helmut Wildhaber (Tenor), Gottfried Hornik (Baß), Choralchole der Wiener Hofburgkapelle, Hugo Distler-Chor Wien, Ingomar Rainer (Orgel), Wiener Akademie, Martin Haselböck; (AD: 1992)
Novalis/TIS CD 150 087-2 (WD: 75'36")
DDD

Mozart, dessen Messe C-Dur KV 337 neben Salleris „Te Deum“ im Mittelpunkt der fraglichen Zeremonie von 1791 stand, wäre mit einer solchen Aufführung sicher zufrieden gewesen. Das stilkundige Klangbewußtsein der Interpreten, das bei guter Textverständlichkeit den Rang der Rekonstruktion bestimmt, erinnert an glanzvolle Geschichte.
G.W.



Okuta Percussion, Fusion-Musik für Schlagzeugtrio; (AD: 1991)
Wergo CD 281504-2 (WD: 68'00")
DDD

Rabiu Ayandokun stammt aus einer alten nigerianischen Yoruba-Bata-Trommlerfamilie. Der Australier Ron Reeves hat sechs Jahre lang in Indonesien balinesische und javanische Musik erlernt, und Tunji Beler aus Neu Guinea kommt von nigerianischer und indischer Trommelmusik her. Die Verschmelzung der prägnanten, jeweils hochentwickelten kulturellen Idiome ist ein Ziel der drei Musiker, das sich hier überzeugend verfolgen läßt. Fern von jeder seichten „Welt-Musik“-Mode kam hier eine rhythmisch wie klanglich gleichermaßen sensible wie raffinierte Schallplatte zustande.
HCD



Mozart, Klaviersonaten a-Moll KV 310, A-Dur KV 331 und F-Dur KV 533/494; Murray Perahia (Klavier); (AD: 1991)
Sony Classical CD 48 233 (WD: 63'33")
DDD

In der Vergangenheit machte Murray Perahia in Sachen Mozart vor allem durch dessen Klavierkonzerte von sich reden und legte daneben auch eine starke Affinität zu kammermusikalischer Betätigung an den Tag. Mit seiner neuesten Einspielung wendet er sich erstmals dem Solo-Repertoire des Wiener Klassikers zu. Das Resultat ist voller Geist, Eleganz und Charme. Es überwiegt, wie Perahia die Melodielinien in immer neuen Schattierungen vorzustellen vermag und wie er es versteht, mit einer maßvollen Agogik und seinem facettenreichen „jeu perlé“ selbst ein so bekanntes Werk wie die A-Dur-Sonate neu zu beleben.
J.Mt.



Piano Music of Black Composers: Werke von Swanson, Dett, Kay Grant Still, Peterson, Ellington u.a.; Monica Gaylord (Klavier); (AD: 1992)
Music & Arts/TIS CD 737 (WD: 77'08")
DDD

Man mag sich fragen, ob Monica Gaylords etwas enger, nüchternes, uninspiriertes Klavierspiel die eingespielten Stücke von weitgehend unbekannten Komponisten allzu stereotyp einfärbt, oder ob diese Stücke kaum individuelle Qualitäten besitzen. Selbst die kleinen Werke von Oscar Peterson und Duke Ellington wirken trocken-routinisiert wie Etüden. Man möchte kaum glauben, daß hier repräsentative Klaviermusik schwarzer Komponisten geboten wird. Über das schlechte Mittelmaß ragt nur Robert Nathaniel Dett's „In the Bottoms“ hinaus.
G.Sch.



L. Mozart, Sieben Sinfonien: Slowakisches Kammerorchester, Bohdan Warchal; (AD: 1991)
cpo/jpc 3 CD 999 144-2 (WD: 88'41")
DDD

Auch die Serienproduktion wenig bekannter Werke von Vater Mozart dürfte kaum eine Revision unseres Bildes vom Komponisten der „Kindersinfonie“ zur Folge haben. Eine solche Produktion ist verdienstvoll, auch wenn sie den kompositorischen Abstand zwischen Vater und Sohn erneut verdeutlicht. Die Aufgabe einer wünschenswert spielfreudigen Wiedergabe dieser Divertimento-artigen Spielmusik wird durch das vielseitig erprobte Orchester mit Klangsinn, bisweilen kraftvollem Impetus erfüllt. Dies teilt sich klangtechnisch ungetrübt mit.
G.W.



Prokofieff, Romeo und Julia, Suite Nr. 1-3; Orchestre de la Suisse Romande, Armin Jordan; (AD: 1992)
Erato/East West Records CD 2292-45817-2 (WD: 75'59")
DDD

Unwillkürlich denkt man beim Hören dieser Aufnahme an Filmmusik, für die Prokofieff ja auch wiederholt verantwortlich gezeichnet hat. Die drei Suiten, vom Komponisten aufgrund gepulter Uraufführungsprojekte des Balletts für den Konzertsaal komponiert, sind von Armin Jordan neu angeordnet worden: Er beginnt mit der Suite Nr. 3 und stellt damit die schwerwichtige Auseinandersetzung der Familien Montague und Capulet an den Anfang seiner etwas dumpf eingefangenen, aber nuancenreichen Interpretation.
PPP



Prokofiev, Sonate Nr. 3 a-Moll op. 28, Gedanken op. 62, Drei Stücke aus Cinderella op. 95, Zehn Stücke op. 12, Boris Berman (Klavier); (AD: 1991) Chandos/Koch CD 9969 (WD: 56'08'') DDD

Wie die bisherigen fünf Teile ist auch der sechste in Boris Berman Prokofiev-Serie bunt gemischt: Frühes umrahmt Späteres. Motorisch-prägnant die rhythmisch zupackenden Momente, schlicht und unsentimental das Melodische, trocken die Diktion in den Leggero-Passagen (auch wenn das ebenfalls etwas trockene Klangbild auf die Dauer etwas eintönig wirkt). Highlights sind sicher die „Zehn Stücke“ von 1912, bei denen Berman auch den nötigen (wiederum trockenen) Humor, den Sinn für ungefährlichen Ulk mitbringt. K.B.



Roussel, Sinfonie Nr. 4 op. 53, Sinfonietta op. 52, **Milhaud**, Suite provençale op. 152 b, **Debussy**, La Mer; Detroit Symphony Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1992) Chandos/Koch CD 9072 (WD: 67'34'') DDD

Obgleich das Cover Debussys „La Mer“ als Aufhänger wählt – eine Interpretation, die berühmten Vergleichen durchaus standhält –, gilt der Schwerpunkt der Edition den Werken des Franzosen Albert Roussel. Die kurzen, klassisch orientierten Arbeiten zeugen nicht ganz von dem Witz und Esprit, den Darius Milhauds „Suite provençale“ atmet. Aber sie sind der intensiven Pflege wert, die Neeme Järvi ihnen mit dem bestens disponierten Detroit Symphony Orchestra angedeihen lässt. PPP



Rossini, Lieder; Arleen Auger (Sopran), Jennifer Larmore (Mezzosopran), John Aler (Tenor), Steven Kimbrough (Bariton), Dalton Baldwin (Klavier); (AD: 1991) Arabesque/Fono Münster CD 6623 (WD: 77'47'') ADD

Mindestens eine Platte dieser Art gehört in jede Rossini-Sammlung, denn die melodischen Miniaturen, mit denen der längst opernmüde Meister sich im Alter vor allem selbst vergnügen wollte, zeigen vielfach Inspiration und Qualität. Insgesamt wird hier gut musiziert, selbst wenn man sich an John Alers aufdringlichen hellen Ton gewöhnen muß und Steven Kimbrough nicht für alle Songs gleich gut geeignet scheint. Herausragend der apart-dunkle, flexible, kultivierte und mit Sinn für Gestaltung eingesetzte Mezzo von Jennifer Larmore. Gutes Klangbild. H.Sch.



Saint-Saëns, Henry VIII. (Gesamtaufn., franz.); Rouillon, Command, Vignon, Gabriel u.a., Choeurs du Théâtre des Arts de Rouen, Orchestre Lyrique Français, Alain Guingal; (AD: 1991) Le Chant du Monde/Helikon 2 CD 278 1083/85 (WD: 3 Std. 03'22'') DDD

Im Todesjahr Richard Wagners (1883) uraufgeführt, ist diese Oper über den englischen König Henry VIII., bekannt als Gründer der anglikanischen Kirche und berüchtigt als „Blaubart auf dem Thron“, zwar eine hochwillkommene Katalogbereicherung: erheblich getrübt wird dieser Live-Mitschnitt des musikalisch reizvollen Werks aber durch die mäßige gesangliche Realisierung: ein höfenschwacher Tenor, ein durchschnittlicher Sopran und obenrein ein intonationsunsicherer Bariton als Titelheld. K.M.



Rossini, Messa di Gloria; Jo Murray, Gimenez, Ariza, Ramey, Academy and Chorus of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1992) Philips CD 434 132-2 (WD: 58'33'') DDD

Wäre der lateinische Text mit seiner sakralen Aura nicht, man fühlte sich hier in ungetrübten profanen Operngefilten. Brillante Soli von seiten der Sänger, von seiten des Englischhorns und der Klarinette prägen die klangliche Palette, wiewohl der Umgang mit Chor- und Orchester-Tutti der (melodischen) Phantasie gleichfalls nicht entbehrt. Das 1820 in Neapel uraufgeführte Stück ist eine Messe ohne Credo, ohne Sanctus, ohne Agnus – im Verbliebenen entdecken Marriners Musikanter manche Kostbarkeiten. Booklet-kommentar mit wissenschaftlichem Touch; sehr räumliches Klangbild. V.F.



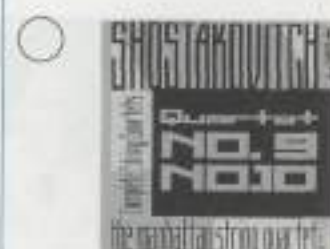
Scarlatti, 16 Sonaten; Bob van Asperen (Cembalo); (AD: 1991) EMI CD 7 54483 2 (WD: 71'26'') DDD

Der schönste Scarlatti-Sound kommt immer noch von Vladimir Horowitz. Siebzig Minuten Cembalo solo bewegen sich an der Grenze zur Monotonie, zumal dem so nüchternen Spiel Bob van Asperens diese Miniaturen südlichen Charms nur bedingt liegen. Wer eine moderne Scarlatti-Auswahl wünscht, ist mit Andreas Staiers Neuaufnahmen besser bedient. M.E.



Rossini, Sei Sonate a quattro; Elizabeth Wallfisch, Marshall Marcus (Violine), Richard Tunnicliffe (Violoncello), Chi-Chi Nwanoku (Kontrabaß); (AD: 1992) Hyperion/Koch CD 66595 (WD: 79'40'') DDD

Rossinis schwungvolle Streichersonaten erdingen hier mal nicht in der aufweidenden Streichorchesterfassung, sondern in ihrer originalen solistischen Besetzung. Dennoch ziehe ich die alte Einspielung mit der Academy of St. Martin-in-the-Fields vor. Die vier Mitglieder des Orchestra of the Age of Enlightenment spielen trotz mancher raffinierten Timbrierung nicht immer kammermusikalisch genug, um die Vorzüge des direkteren, intimeren Klanges plausibel zu machen. M.E.



Shostakowitsch, Streichquartette Nr. 9 Es-Dur op. 117, Nr. 10 As-Dur op. 118; Manhattan String Quartet; (AD: 1990) Koch-Schwann CD 310 166 (WD: 48'55'') DDD

Mit Volume 4 setzt das in den USA hochangesehene, hierzulande aber kaum bekannte Manhattan Quartett seine Shostakowitsch-Gesamtaufnahme fort. Man merkt den Amerikanern, die seit gut 20 Jahren zusammenspielen, ihre intensive Beschäftigung mit den Werken an. Doch die Konkurrenz in Sachen Shostakowitsch ist inzwischen härter geworden. Zumindest beim ersten Hören wirken etwa die virtuos polierten Darstellungen des Brodsky-Quartetts weitaus überzeugender. Als Alternative hat der zurückhaltende, kammersmusikalisch-intimere Ansatz der Amerikaner aber durchaus seinen Reiz. P.K.



Schütz, Symphoniae Sacrae I (1629); Borden, Gramß, Covey-Crump, Potter, Naarawi, van der Kamp (Gesang), Concerta Palatino; (AD: 1991) Accent/Helikon 2 CD 9178/79 (WD: 96'33'') DDD

Zwischen der erschütternden Klage des „Fili mi, Absalon“ und der wunderbaren Sinnlichkeit der Hohelied-Vertonungen zeichnen die Interpreten dieser Produktion ein äußerst facettenreiches und fesselndes Schütz-Portrait voller aufwühlender dramatischer Züge. Dies ist eine ausgereifte und kontrastfreie Wiedergabe, die deutlich macht, daß die emotionelle Ausdrucksvielfalt von Schütz nur mit derjenigen Monteverdis zu vergleichen ist. E.P.



Stavenhagen, Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur (1912); Ensemble Baroque de l'Ouest, Yves Krier; (AD: 1991) BNL/IMS CD 112823 (WD: 75'28'') DDD

Der 1889 entstandene Einakter von Agostino Steffani hätte wirklich eine bessere editorische Ausstattung und eine kundigere Wiedergabe verdient. Das Werk wurde nicht einmal vollständig eingespielt, das Libretto ist auch nicht abgedruckt; die Sänger und Musiker des 1987 gegründeten Ensemble de Baroque de l'Ouest bemühen sich zwar hörbar – aber so klingt es dann auch... Die Intonation ist oft schmerzhaft unsauber, die Koloraturen werden gerade noch bewältigt, und die musikalische Gestaltung bekommt höchstens durch die beiden Sopranen einige Akzente, während der Baß nicht nur stimmlich den Tiefpunkt der Aufnahme bietet. E.P.



Schumann, Sinfonien Nr. 2 C-Dur op. 61 und Nr. 4 d-Moll op. 120; Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Hans Vonk; (AD: 1991) EMI CD 7 54545 2 (WD: 66'38'') DDD

Wozu? Die Frage ist wohl ungerecht. Dennoch frage ich mich, was diese Neuinspielung im weiten Feld anspruchsvoller, hochkarätiger Konkurrenz soll. Das Orchester tönt jedenfalls nicht nach erstem Rang, fällt da und dort durch Unentschiedenheit auf, auch durch Unausgeglichenheit. Ein klanglich ziemlich eingedickter Schumann (Blech), stellenweise schwerfällig, monoton. An Klemperers Ausleuchtung der polyphonen Struktur, an Mutis vitalen Schwung (um bei EMI zu bleiben) darf man jedenfalls nicht denken. W.Pf.



Steffani, La lotta d'Ercole con Acheloo; Ensemble Baroque de l'Ouest, Yves Krier; (AD: 1991) BNL/IMS CD 112823 (WD: 75'28'') DDD

Der 1889 entstandene Einakter von Agostino Steffani hätte wirklich eine bessere editorische Ausstattung und eine kundigere Wiedergabe verdient. Das Werk wurde nicht einmal vollständig eingespielt, das Libretto ist auch nicht abgedruckt; die Sänger und Musiker des 1987 gegründeten Ensemble de Baroque de l'Ouest bemühen sich zwar hörbar – aber so klingt es dann auch... Die Intonation ist oft schmerzhaft unsauber, die Koloraturen werden gerade noch bewältigt, und die musikalische Gestaltung bekommt höchstens durch die beiden Sopranen einige Akzente, während der Baß nicht nur stimmlich den Tiefpunkt der Aufnahme bietet. E.P.



Smetana, Tschechische Tänze (Hefte 1 und 2); Antonín Kubálek (Klavier); (AD: 1988) Dorian/in-akustik CD 90122 (WD: 58'35'') DDD

Kein Geringerer als Glenn Gould war es, der an Kubáleks Spiel die „seltene Mischung von improvisatorischer Freiheit und struktureller Kontrolle“ hervorhob. An der vorliegenden Gesamteinspielung von Smetanas „Tschechischen Tänzen“ haftet das Herzblut des Emigranten: Kubáleks ganzer Ehrgeiz ist es, diese zu Unrecht vernachlässigte Musik seines Landsmanns Smetana interpretatorisch auf eine Stufe mit Chopins „Polonaisen“ oder Liszts „Ungarischen Rhapsodien“ zu heben. Sollten dennoch Restzweifel bleiben, so höchstens deshalb, weil die Kompositionen als solche eine vollständig-diebstahl Sprache sprechen. M.K.



Theodorakis, Canto Olimpico; Vangelis Hadjissimos (Tenor), Frangiskos Voutsinos (Baß), The Greek Radio Symphonic Orchestra and Chorus, Loukas Karitinou; (AD: 1992) Istaitia/vernBro CD 3107 (WD: 49'01'') DDD

Als Auftragskomposition zu den Olympischen Spielen in Barcelona komponierte Mikis Theodorakis diese schlichte, etwas pompöse sinfonisch-orchesterale Suite in sieben Sätzen. Dabei überzeugt die beginnende „Ode an Zeus“ in ihrer eigenwilligen, gebogenen hymnischen Gestik am meisten, die abschließende „Hymne an die Heimat-Erde“ am wenigsten. Die aufgrund ihres Kontextes etwas massive Komposition beschreibt die Geschichte der Olympischen Spiele; der Text fehlt im Beisatz. HCD



From a Spanish Palace Songbook - Music from the Time of Christopher Columbus; Werke von Encina, Badajoz, Torre, Milano, Dalza, Capirola, Anchieta u.a.; Margaret Philpot (Alt), Shirley Rumsey, Christopher Wilson (Viola), Laute, Gitarre; (AD: 1991) Hyperion/Koch CD 66454 (WD: 61'15'') DDD

Trotz ihrer beachtlichen Erfahrungen im Bereich der Musik der Frühen Renaissance findet die Altistin Margaret Philpot keinen Zugang zu den Liedern des „Cancionero de Palacio“, der kostbaren Sammlung aus dem Spanien des frühen 16. Jahrhunderts. Die anmutigen, teils witzigen, teils gefühlvollen Kompositionen erklingen völlig eintönig, ohne jegliche Differenzierung im Ausdruck. Wenn Columbus sie so langweilig gehört hätte – kein Wunder, daß er nach einer Neuen Welt suchte. E.P.



Berühmte Trompetenkonzerter; Werke von Mudge, Lazzari, Telemann, Franceschini, Leopold Mozart, Vivaldi, Haydn; Ludwig Güttler (Trompete und Leitung), Virtuosi Saxoniae; (AD: 1988, 1989, 1990, 1992) Berlin Classics/BMG-Ariola CD 1036-2 (WD: 60'55'') DDD

Lizenzprobleme nach dem Zusammenbruch der DDR tragen die Schuld daran, daß selbst vier Jahre alte Aufnahmen (das Trompetenkonzert von Lazzari) erst jetzt veröffentlicht werden konnten. Güttler ist sich in all den Jahren treu geblieben. Die Interpretationen wirken solide, manchmal gar flott und frisch, bleiben aber auf längere Sicht eindimensional. Daß er immer noch ziemlich virtuos und höfischer Trompeter blasen kann, beweist Güttler vor allem bei den Konzerten Telemanns und Mozarts. G.S.



Tschaikowsky, Manfred-Sinfonie op. 58; Bournemouth Symphony Orchestra, Andrew Litton; (AD: 1992) Virgin/EMI CD 7 59230 2 (WD: 57'17") DDD

In dieser neuen Aufnahme des russischen Byron-Tongemäldes ist der Einfluß von Berlioz auf Tchaikowskys Instrumentationskunst spürbar. Denn durch Dirigenten, Orchester und Ton-technik sind Farbvaloren, ob die der Harfen oder die der Geigen, als etwas sehr Charakteristisches zu erleben. Ein Detail wie der grandios dynamisierte Paukenwirbel zum Schluß des Kopfsatzes steht symptomatisch für den pathetischen Furor, der hier entfacht wird. Andrew Litton agiert wie ein Kameramann, der seine Vorstellungen auf die imaginäre Leinwand projiziert, indem er die unterschiedlichen Helligkeitswerte subtil abstuft. V.F.



Weiss, Lautenwerke (Vol. 1 und 2); Lutz Kirchhof (Barocklaute und Theorbenlaute); (AD: 1986) Sony Classical 2 CD 48 391 (WD: 119'02") DDD

Bei seiner Einspielung von Werken des wohl bedeutendsten Lautenvirtuosen des Barock bemüht sich Lutz Kirchhof um möglichst individuelle Abtönungen und Interpretationsnuancen bei der Gestaltung der zahlreichen Freiräume, die Silvius Leopold Weiss' Werke ihrem Exegeten gewähren. Das verhilft mancher Komposition – wie dem D-Dur-Prelude und dem D-Dur-Capriccio – zu ganz eigenwilligem Reiz, wirkt bei anderen Stücken (C-Dur-Fantasia) aufgrund der willkürlich-schwankenden Tempi maniert – doch Profil hat Kirchhofs Vortrag mit seiner stimmigen Ausarbeitung von Sopran- und Baßregister und seiner farblichen Vielfalt allemal. S.B.



Ungaresca – Ungarische Musik aus 500 Jahren; Mandel-Quartett; (AD: [F] 1992) Hungaroton/Hellkon CD 31429 (WD: 61'14") DDD

Die wohlbekannten Stücke aus der frühen ungarischen Musikgeschichte erfahren in den kunterbunten Arrangements des Tenors Gábor Kállay eine teils forciert fetzige, teils blasse und ausdruckslose Wiedergabe. Wenn jemand sich ernsthaft für diese Musik interessiert, sollte er von diesem oberflächlichen Edelkitsch die Finger lassen. E.P.



Wieniawski, Fantaisie brillante op. 20, Acht Etudes-Caprices für zwei Violinen op. 18, Carnaval russe op. 11, Souvenir de Moscou op. 6, V. Pikaisen, M. Russin (Violine), T. Pikaisen (Klavier), Rundfunk-Sinfonieorchester der UdSSR, A. Dmitriev; (AD: 1973, 1978, 1986) Archives Soviétiques/Ariola CD 651034 (WD: 64'37") ADD

Trotz Wettbewerbserfolgen und einer Reihe hochkaristiger Schallplatten konnte sich der Oistrach-Schüler Victor Pikaisen (geboren 1933 in Kiew) international nicht durchsetzen. Daß er nicht hinter anderen Geigern der russischen Elite zurücksteht, verdeutlicht dieses technisch wie musikalisch auf hohem Niveau angesiedelte Wieniawski-Recital. Eine auch unter Repertoireaspekten sinnvolle Ausgrabung, die auch klanglich konkurrenzfähig ist. N.H.



Walton, Violoncellokonzert, Sinfonie Nr. 1 b-Moll; City of Birmingham Symphony Orchestra, Simon Rattle; (AD: 1990, 1991) EMI CD 7 54372 2 (WD: 74'06") DDD

Eine öppige Koppelung, wie sie zu Zeiten des Vinyl nicht denkbar war. Rattle verwirrt mit seinem grollartigen Orchester einmal mehr einen eigenständigen Ansatz. Grundlage seiner Interpretation ist eine klare, geradezu pingelige Besetzung der Details. So hat man die Sinfonie jedenfalls noch nie gehört. Dieser Walton wirkt enorm facettenreich, entschlackt und schlank, gepflegt aggressiv, nicht zu sentimental, mit einem Hauch ironischer Kühle. Dieser Walton bekommt in Momenten auch auffallende Ähnlichkeit mit einem befreundeten deutschen Komponisten der Zeit: Paul Hindemith. J.S.



20th Century Wind Music; Bläserquintette von Françaix, Barber, Berio, Eder und Ligeti; Ensemble Wien-Berlin; (AD: 1991) Sony Classical CD 48 052 (WD: 67'35") DDD

Alles, was an klassisch-moderner Bläserquintett-Literatur Rang und Namen hat, ist auf dieser Scheibe enzyklopädisch vereinigt, einschließlich der ersten Bläser-Interpretengarde aus Wien und Berlin. Eine Muster-Anthologie also? Nicht ganz. Denn das durchweg penibel verwirklichte Spaltklang-Ideal mit phantastischer Transparenzwirkung ist nicht immer der Weisheit letzter Schluß. Vergleichbare Spitzenensembles beweisen es mit ihren nicht minder penibel ausgebohrten Klangfarben. „Mischtechniken“. G.P.



Webern, Im Sommerwind, Passacaglia op. 1, Orchesterstücke op. 6, Orchesterstücke op. posth., Orchesterstücke op. 10, Fuga a 6 voci, Variationen op. 30; Niederländisches Ballettorchester, Roelof van Driesten; (AD: 1989) Koch International CD 3-1069-2 (WD: 63'34") DDD

Die posthume Stücke sind neu im Katalog, allen andere liegt mehrfach vor. Dem Ballettorchester ist durch seine Arbeit mit den beiden progressiven Tanzcompagnien Hollands jede Art neuer Partituren vertraut. Das hört man den Wiedergaben von Weberns Orchesterwerken (anstelle vom „Sommerwind“ hätte man sich die Sinfonie op. 21 gewünscht) sehr deutlich an. Etwas zu kompakt gerät der Klang im „Sommerwind“ und im Opus 1. Einige Holzbläserpassagen schwingen nicht gelassen genug aus. hpk



Udo Zimmermann, Weiße Rose; Grazyna Szklarecka (Sopran), Frank Schiller (Bariton), musica viva ensemble dresden, Udo Zimmermann; (AD: 1988) Berlin Classics/BMG-Ariola CD 2060-2 (WD: 68'36") DDD

Das Sujet dieser „Szenen für zwei Sänger und 16 Instrumentalisten nach Texten von Wolfgang Willaschek“ über die Münchner Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ im Hitler-Deutschland scheint jeden ästhetischen Einwand von vornherein als moralisch richtig auszuweisen. Man mag argwöhnen, die Dokumentation einer wünschenswerten politischen Gesinnung schiebe sich vor die künstlerische Qualität. Umso mehr überrascht und beeindruckt Zimmermann mit einer ungemein eindrucksvollen Musik. Alle Interpreten spielen ebenso eindringlich wie engagiert; die Einspielung hat als authentisch zu gelten. G.Sch.

Ein großer Teil von wieder auf CD erscheinenden Klassik-Aufnahmen wird innerhalb von Reihen auf den Markt gebracht, die im mittleren oder unteren Preisbereich angesiedelt sind. Bei vielen Serien sind die CDs auch einzeln erhältlich. Im Fono-Prisma gibt FonoForum Einschätzungen von Sammlungen oder Editionen und Entscheidungshilfen bei der Auswahl einzelner Aufnahmen, die mehr sind als „Serienprodukte“.

Archiv Produktion

Collectio argentea

Als Silberlabel des Gelbetiketts ist sie berühmt geworden: die Archiv Produktion des Musikhistorischen Studios der Deutschen Grammophon Gesellschaft, wie das ursprünglich im genauen Wortlaut einmal hieß. Eine Sache für Kenner und nicht für den Durchschnittsverbraucher. Schallplatten zum Sammeln und nicht zum Schnellverschleifen. Ausgerechnet in den hungerdürren Nachkriegsjahren wurde die erste Archiv-Produktion gewagt: Orgelwerke von Bach mit Helmut Walcha. Wiederaufbauarbeit war damals angesagt. Um die Wiederbesinnung aufs kulturelle Fundament, auf die historische Herkunft ging es nach soviel Jahren der Krieges- und Kulturbarrerei. Die ganze Geschichte der abendländischen Musik sollte aufgerollt und in repräsentativen Klangdokumenten vergegenwärtigt werden. Idealismus und nicht Kalkül war damals – oh glückliche Zeit – gefragt; mit Forschergeist machte man sich also ans Werk, teilte die abendländische Musikgeschichte in insgesamt zwölf Forschungsbereiche ein und jeden Bereich in bis zu einem Dutzend Serien, angefangen vom ersten Bereich „Gregorianik“ (darin die erste Serie: Aus dem Offizium) bis zum zwölften: „Mannheim und Wien“ (und darin die letzte Serie Wolfgang Amadeus Mozart gewidmet).

Man darf nicht vergessen: Unter „historisch“ verstand man damals fast ausschließlich historische Musik, Klänge aus weit zurückliegenden Epochen; die Frage nach einer „historisch authentischen“ Interpretation tauchte erst später auf. „Historisch“ war im wesentlichen die Musik vor Mozart; mit Mozart war dann musikalisches Allgemeingut, war also gleichsam die Gegenwart und war der Drehpunkt zum populären, weil allgegenwärtigen Repertoire erreicht. Ab Mozart durfte man guten Gewissens gelbetikettierte Schallplatten für den Normalverbraucher

herstellen. Vor Mozart hingegen sollte das Silberetikett dominieren – Musikgeschichtliches für den Kenner, zum Studieren und zum Archivieren. Also lag jeder dieser besonders sorgfältig ausgestatteten Archiv-Schallplatten eine Archiv-Karte bei, die – oh nochmals glückliche Zeit – haargenau über Besetzungstärken (Chöre), über das Werk und seine Fassungen, über Notenausgaben und deren Herausgeber informierte. Rundherum eine runde Sache, soviel stand fest – auch heute noch, im Rückblick auf die nun 45 Jahre der Archiv Produktion.

Und nun also der discographische Rückblick: 20 CDs, vom Gregorianischen Choral bis zur Musik der Vor-Bach-Zeit reichend, von den insgesamt zwölf Forschungsbereichen ungefähr deren acht abdeckend und demnach keine Gesamtschau (Händel, Bach, Vorklassik und Mannheim-Stil, Niederländer und Spanier fehlen ganz). Ein ganz persönlicher Rückblick zudem: Andreas Holschneider, Präsident der Deutschen Grammophon und Leiter der Archiv Produktion, zieht nach über zwanzigjähriger Tätigkeit Bilanz. Also kein Rückblick auf die ganzen

45 Jahre Archiv Produktion, sondern nur auf die letzten 25 (der Hinweis in Holschneiders Vorwort auf gar nur 15 Jahre ist ein Irrtum); beginnend 1966 mit – ja, mit Harmoncourt. Parallel dazu begann, man weiß es mittlerweile, der Siegeszug einer „historisch authentischen“ Aufführungspraxis, und ihr sind denn auch alle die vorliegenden Interpretationen verpflichtet, was zum Paradox führt, daß aus-

In dieser großartigen Kollektion Alter Musik taucht unter den klangvollen Namen der Interpreten auch Jordi Savall auf.



Portrait: Jordi Savall, Produktion: Archiv

